

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Kr. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garmondreise oder deren Raum 6 Pf., auwärts 9 Pf.

Nr. 135

Freitag, den 1. September 1893

54. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung. Landwirtschaftliche Vereinsfache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des landwirthsch Bezirksvereins von je 2 M. pro 1893 mit dem Ersuchen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gefl. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen.

Dabei wird bemerkt, daß die Expedition des landwirthschlichen Wochenblatts in Stuttgart **Abmeldungen** fürs kommende Jahr stets nur auf 10. Dezember annimmt, weshalb frühere Austrittserklärungen von Bezahlung des Beitrags für das laufende Jahr nicht befreien. Der Beitrag für das laufende Jahr 1893 muß hienach **jedenfalls bezahlt werden.**

Den 28. August 1893.

Bereinskassier:  
Oberamtspfleger **G e l.**  
Ges. Vereinsvorstand:  
Regierungsrath: **L h y m.**

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Krieger-Verein.

Am Samstag den 2. Sept.  
Abends 8 Uhr

### Monatsversammlung

im Lokal,

zugleich Erinnerung an die Tage bei Sedan.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

**A. Blessing, Maschinenfabrik, Zuffenhausen**

empfehlte als Specialitäten:

**Obstmühlen auf Eisen- & Holzgestell,**  
mit Stein- und Sägeblättermalzen.

**Obstpressen mit Eisen oder Holzriet**  
mit doppelter Hebelüberziehung mit 1 oder 2 Spindeln,  
rundem oder 4eckigem Preßkasten, jeder Größe.

**Combinirte Obstmühlen & Pressen,**

fahrbar, sowie

**Preßspindeln** jeder Größe und Stärke in bester  
Ausführung zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis & franco.

Ich versende als Specialität meine Schlei. Gebirgs-  
Halbleinen, 74 cm. br. für 13 M., 80 cm. br. für 14 M.

### Schlesisch Gebirgs-Neuleinen

76 cm. br. 16 M., 82 cm. br. 17 M. in Schocken von  
33 1/2 m bis zu d. feinst. Qualität Musterbuch v. sämtl.  
Leinenfabr. fr. Viele Anerkenn.-Schr. **Ober-Glogau**  
**i. Schl. J. Gruber.**

Waiblingen.

Ein älteres

### Ovalfass

ungefähr 480 Ltr. haltend, 2 kleinere  
mit 66 Ltr. und 30 Ltr. Gehalt und  
eine Partie **Weinflaschen** und **Sel-**  
**terwasserkrüge**, sind zu billigem  
Preise dem Verkauf ausgesetzt. An-  
gebote nimmt bis zum 10. Sept.  
entgegen, wer sagt die Redaktion.

Sieben wurde ausgegeben:

### Ulmer Donaubote

Illustr. Schreib-, Haus-  
und Volkskalender.

**Sechster Jahrgang 1894.**

Herausgegeben von Prof. Dr. G. Seuffer.  
Mit ca. 50 Holzschnitten, 92 Seiten  
in 4°. Preis 20 Pf.

Es ist dies der vollständigste u. in-  
haltreichste 20 Pfg.-Hauskalender;  
er enthält viele praktische Angaben  
fürs tägliche Leben und Verkehr, Märkte,  
Tabellen etc.: ferner das Wichtigste  
des deutsch-östr. Handelsvertrags,  
das Wuchergesetz, die Kriegsstärke und  
Staatsschulden der europ. Groß-  
mächte, Artikel über Stallpflege. —  
Bestimmungen über die Postordnung  
etc. — An illustr. Erzählungen: „Die  
Frau des Musikanten“ von Rich.  
Weitbrecht, „Der Eiferlüchtige und  
sein Doppelgänger“ von G. R.  
„Allarm“ von Fr. Arnold. Schwäbische  
Gedichte und Anekdoten von Prof.  
Seuffer, Weltbegebenheiten etc.

Die 6. Buchbinder er-  
halten **Kommissionenlager**.  
J. G. Erber'sche Verlagsbuchhandlung  
in Ulm.

Wiederverkäufer werden gesucht.

### Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim

(Rheinpfalz)

empfehlte ihre als vorzüglich  
anerkannten

neuen Marken:

**Blau-Etikett,**

**Weiss-Etikett,**

**Kaiser-Perle**

zu billigsten Preisen.

Niederlage in Waiblingen  
in den **Apotheken.**

Generaldepot für Württemberg:

und Hohenzollern

**Joh. Conr. Reiklen**

Stuttgart.

Waiblingen.

### Der Jahrgang 1853

versammelt sich

**Sonntag den 3. Sept.**

**Mittags 4 Uhr**

bei **Hertneck Witwe.**

**Mehrere 1853.**

Garantirt **Schleuderhonig**  
reiner

ist stets zu haben bei

**Chr. Graze, Ebersbach.**

An Wirkung unübertrieben.  
1 M. 10 Pf.



**Germania Pomade**  
Kalkopf. O, diese glück-  
lichen Menschen mit ihrem herrlichen  
Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nur nicht  
solch' böse' e. icht, Ihnen ist sehr  
bald geholfen! Gebrauchen Sie  
Guthier's Germania-Pomade, welche  
sich in meiner Praxis glänzend be-  
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-  
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten  
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der  
Name „H. Guthier“ auf jeder Blöche steht, da ich nur für  
dies Fabrikat garantiren kann.  
Kalkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-  
Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Officin,  
Berlin, Bernburgerstr. 6.

à Flacon 1 00 Mark echt zu haben :  
in **Waiblingen** bei  
**G. Billinger-Zeller.**

### Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen,  
mit den ganzen Daunnen habe ich  
abzugeben u. versch. Postpakete,  
enthaltend

**9 Pfund netto à M. 140**  
**per Pfund,**

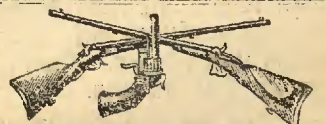
dieselbe Qualität sortirt (ohne  
steife)

**mit Mark 1,75 per Pfund**

gegen Nachnahme oder vorherige  
Einsendung des Betrages. Für  
klare Waare garantire u. nehme,  
was nicht gefällt, zurück.

**Rudolf Müller,**

Stoff i. Bonn.



**G. Noack, Bleichenmacher.**

Beste Berliner Gewehrfabrik.

Lieferant der hervorragendsten Jagd-  
Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7

vis-à-vis dem königlichen Markt.

Garantirt eingeschlossene

Revolver v. 4,75 M. an bis z. feinsten.

Taschenrevolver von 3 M. an.

Taschenrevolver, v. 4,25 M. an.

Jagdgewehr Drig. v. 13,75 M. an.

Centrif. Doppelschützen v. 33,50 M. an.

100 Centrif.-Hölzer, Cal. 16, v. 1,60 M.

Centrif. Mitten, empf., v. 23,50 M. an.

Fürsch u. Scherensbüchsen v. 30 M. an.

100 dazu pass. Metallhülzen mit runden

Böden, Noack's Universalh., 6 M.

Patent-Luftgewehr, ohne Knall, von

7,50 M. an.

Eämmtliche Schusswaffen sind mit

den Reichshelmen versehen

Muster-Kataloge gratis u. franco.

Umtausch kostenlos.



## Württemberg.

— Das Eintreffen des Kaisers und der Kaiserin in Stuttgart ist auf den 14. September angesagt worden. Am 15. Septbr. findet bekanntlich Kaiserparade, am 16. Kaisermanöver des Armeekorps statt.

**Stuttgart.** Vom Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe wird folgende Warnung erlassen: In hiesiger Stadt und auch auf dem Lande suchen 2 hier ansässige Geschäftsleute in folgender Weise das Publikum zu beschwindeln. Es erscheint ein Herr in der Wohnung des besser situierten Publikums; er spricht in geheimnisvoller Art von dem gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang, der ihn nötige, demnächst seinen Konkurs anzuzeigen, jedenfalls aber seien ziemlich große Waarenvorräte um jeden Preis zu Geld zu machen. Wird hierauf der Besucher nicht sofort mit aller Energie abgewiesen, so bringt er seinen bereit gehaltenen Pack hervor und breitet die darin enthaltenen Abschnitte von je 3/4 Meter zu einem kompletten Herrenanzug passend aus und seine Redegewandtheit bringt mit wenigen Ausnahmen ein Geschäft fertig. Es sind Fälle bekannt, wo er erklärte, unter 3 Anzügen werde nicht abgegeben und wo er den Stoff zu 1 Anzug zu 42 Mk. als weit unter dem Selbstkostenpreis anbot. Als ihm für einen einzelnen Anzug unvorsichtigerweise 25 Mk. geboten wurde, mußte der Bieter auch den einzelnen Anzug behalten und war noch teurer mit der Qualität daran als im realen Laden. Auf dem Lande werden ähnliche Angebote auch in Weiszeug zc. von den gleichen Herren gemacht. Die Sache dauert schon 6 Monate und der Konkurs ist immer noch nicht angezeigt, vielmehr scheinen die Herren ein behagliches Dasein zu fristen. Die Frage nach Namen und Adresse wurde von diesen Hausirern so beantwortet, daß man sie nicht verstehen konnte. Wer nicht betrogen sein will, weise den Hausirern energisch die Thüre!

— Zum Zacherlin und Thurmelin hat sich in letzter Zeit als drittes unübertroffenes Insekten-Pulver das „Mongolin“ gefest. Ein Riesenschlammwagen mit zwei Pferden bespannt durchfährt z. B. die Straßen Stuttgarts, um auf dies „untrügliche Mittel“ aufmerksam zu machen.

**Murrhardt,** 29. Aug. Gestern Abend wollte der Fuhrmann Sch. einen durch seine exaltierten Streiche in der ganzen Umgegend bekannten Schneider, der des Guten zu viel gethan hatte, aus einem Wirtshauslokal hinausbefördern, wurde aber von dem Schneider mit der ihm handlichsten Waffe, einer Scheere, durch einen Stich in die Zunge schwer verletzt. Der Thäter ist entflohen.

— Wunderbar vor dem Tode bewahrt blieb letzte Woche das Kind eines Bahn-Hilfswärters, der seine Wohnung, jedoch nicht seinen Posten, nahe an der Bahnlinie vor der Station **Urgstall** hat; dasselbe ist 1 1/2 Jahr alt und war einem älteren zur Obhut anvertraut. Letzteres entfernte sich für eine kurze Zeit und in dieser geriet das Kind mitten auf die Bahnlinie, gerade als der Zug von hier nach **Vietingheim** diese Stelle passierte. Anzuhalten war nicht mehr und so ging der Zug über das Kind hinweg. Doch Gottes Hand behütete es und hat nur eine Verwundung am Kopf, welche vom Arzt zugenäht werden mußte, davongetragen, so daß keine Besorgnis für dessen Leben vorhanden ist.

**Mürttingen,** 26. Aug. Das hiesige zweite evangelische Schullehrerseminar beging gestern das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Am Festzug beteiligten sich 6—700 Personen. Die Festrede hielt Rektor **Beck**. Se. Maj. der König sandte durch den Kultminister ein Glückwunschtelegramm. Während der 50 Jahre wurden 1500 Lehrer ausgebildet.

**Sauggau,** 27. Aug. Wohl das probateste, Thurmelin und Zacherlin weit in Schatten stellende Wespenvertilgungsmittel hat gestern seine Probe bestanden. In Vulkofen fanden Kinder an einem Hause ein Wespenneest und legten Feuer in dasselbe. Die geflügelten Plagegeister gingen prompt zu Grunde, leider aber brannte auch das Haus samt Scheuer gänzlich nieder.

— In **Schwenningen** war der Händler **R. Stähle** mit Dreschen beschäftigt, wobei derselbe die linke Hand in die Dreschmaschine brachte und demselben diese quer durchgeschnitten wurde und 3 Finger sofort am Boden lagen. Zwei Finger, der Daumen und der Zeigfinger, blieben am Handstumpen.

— Von der Schultheißenwahl in **Herbrechtingen** wird noch folgendes heitere Stückchen erzählt: In der Hitze des Gefechtes hatte ein Wähler zu Hause, mit Wissen oder nicht, daß sei dahingestellt, fehlgegriffen und erwischte einen Wahlzettel von der letzten Reichstagswahl. Auf diese Weise wurde der mehrfache Millionär, Herr **Hans Hähle** von **Siengen**, einstimmig als Ortsvorsteher der Gemeinde **Herbrechtingen** gewählt.

**Hausburg,** 30. August. Wenige Minuten vor 3 Uhr heute früh wurde durch die Sturmsignale die hies. Einwohnerschaft aus dem Schlafe geweckt. In der **Neersburger** Straße stand die in nächster Nähe des Schwänen gelegene, von einer Familie bewohnte Wohnhülle des Gerbermeisters **Waker** dahier und ein vor wenigen Jahren neu erbautes stattliches unbewohntes Magazingebäude des gleichen Besitzers in hellen Flammen und wurde völlig ein Raub derselben, wogegen es der Feuerwehr gelang, ein anstoßendes Wohngebäude, das von 10 Familien bewohnt wird, wenn auch beschädigt, zu retten. Die vorhandenen Vorräte, besonders die Gerberlohe, gaben dem wütenden Element reichliche Nahrung; das Flugfeuer war so stark, daß einzelne Bäume zu brennen angingen und daß längere Zeit für eine weite Umgebung Befürchtung

gehegt wurde. Die Entstehungsbursache ist bis jetzt unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich; jedoch ist **Waker** versichert.

**Biberach,** 28. Aug. Hier ist heute die älteste Person gestorben: **Franziska Kitzler**, Wittwe des + Amtsgerichtsbieners von hier, die am 1. März 1801 geboren ist und also ein Alter von 92 Jahren und 5 Monaten erreichte.

— In **Ulm** im Fall vor dortiger Ferienkammer als Strafkammer die Strafsache gegen den im Jahre 1853 zu **Forstweiler**, **O. A. Ellwangen**, geborenen zuletzt in **Ulm** im Dienst gestandenen Postunterbediensteten **Karl Baumgärtner** wegen Unterschlagung im Amt u. a. zur Verhandlung. Derselbe hat in der Zeit von Anfang Dezember 1892 bis 27. Mai 1893 in **Ulm** mindestens 200 Stück Briefe und 2 Briefpakete unterschlagen, um ihren Inhalt, falls er für ihn von Wert war, zu behalten, wobei er es hauptsächlich auf Papiergeld und Briefmarken abgesehen hatte und sich hauptsächlich auf Papiergeld und Briefmarken wählte; ferner hatte er sich noch einen kleineren Diebstahl und 2 Unterschlagungen zu schulden kommen lassen. Der Angeklagte wurde wegen dieser Vergehen neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 2 Monaten, 15 Tagen verurteilt.

**Barthenstein** 29. Aug. Der Fürst **Johannes** zu **Hohenlohe-Barthenstein** hat sich mit der Prinzessin **Maria** von **Dettingen-Wallerstein** verlobt.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 29. August. Am Samstag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung von Vertretern des Reichsamts des Innern und der beteiligten preussischen Ministerien über die Cholera-gefahr statt. Geheimer Rat **Koch**, sowie die Reichskommissare, Oberregierungsrat **Frhr. v. Nitzhofen** und Landrat **Gescher** wurden zugezogen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Sachlage nicht beunruhigend sei; dennoch beschloß der Reichskanzler, zur vollständigen Sicherung gegen die Einschleppung der Cholera durch den Schiffsverkehr einen Ueberwachungsdienst auf dem Rhein unter Leitung des Landrats **Gescher** und die Ueberwachung der Wasserläufe in der Nähe Berlins unter Leitung des Oberregierungsrates **Freiherrn v. Nitzhofen** anzuordnen.

**Berlin,** 29. August. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der vom König **Humbert** bei dem **Galassien** zu Ehren des Prinzen **Heinrich** an Bord der **Savoia** ausgebrachte Toast schloß mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Meines besten Freundes, des Kaisers **Wilhelm!**“ — Der Statthalter der Reichslande, Fürst **Hohenlohe**, ist heute aus **Rußland** hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach **Strasburg** weitergereist.

**Berlin,** 30. Aug. Bei zwei im Krankenhaus **Friedrichshain** beobachteten Personen, einer Frau und deren 1 1/4 Jahre altem Kinde, wurde heute asiatische Cholera festgestellt.

**Kiel,** 29. Aug. Prinz **Heinrich** von Preußen ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen.

— Die kürzlich von allen Zeitungen gebrachte Nachricht vom Tode des bekannten Menageriebesizers **Karl Hagenebeck** in **Hamburg** erweist sich jetzt als gänzlich aus der Luft gegriffen. Herr **Hagenebeck** weilt gegenwärtig in **Chicago**, wohin er eine außerordentlich großartige Sammlung aller möglichen interessanten Tiere und darunter namentlich viele Papageien, geführt hat; er erfreut sich dort des besten Wohlseins. Verwunderlich ist es, wie eine solche Meldung, die so ohne weiteres gänzlich aus der Luft gegriffen worden, entstehen und eine derartige weite Verbreitung finden kann.

**Coburg,** 28. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, der Kaiser habe beim Diner mit dem ihm gegenüber sitzenden Prinzen **Ferdinand** von **Bulgarien** eine lebhaftere Unterhaltung in deutscher Sprache geführt, es seien aber weder politische Dinge noch Familienangelegenheiten berührt worden. Der Kaiser habe mit dem Prinzen auf dessen Wohl angestoßen. Während der Prinz bei der Familientafel im **Trac** erschien, trug er abends bei der Tafel, an welcher der König von **Sachsen** und der Großherzog von **Baden** teilnahmen, die bulgarische Uniform mit sämtlichen Orden.

**Coburg,** 28. Aug. Unter großem Andrang des Publikums hat der Trauerzug stattgefunden. Kaiser **Wilhelm** traf um 1/11 Uhr mittels Sonderzuges ein. Kurz nach 11 Uhr vernahm man die Klänge des Choral: „Jesus meine Zuversicht;“ es war das Zeichen, daß der Train mit der Leiche des Herzogs angekommen sei. Beim fünften Vers des Choral wurde pausiert und der Trauerzug setzte sich vom Bahnhof aus in Bewegung. Auf allen Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, stand die zahllose Menge Kopf an Kopf; Spalier bildeten sämtliche Vereine der Stadt. Dem Zuge voran schritt eine Kompanie Infanterie, eine solche schloß auch den Kondukt. Es folgten dann die Trauermarschälle und der Kreuzträger, die Leibdienerschaft und die Bediensteten des verewigten Herzogs u. s. w. Dem Leichenwagen, mit 6 Pferden bespannt, folgte das Leibpferd des Verstorbenen, dann folgte Kaiser **Wilhelm** in blauer Uniform, mit dem regierenden Herzog **Alfred** und dem König von **Sachsen** zur Seite; hinter ihnen schritt der **Duc of Connaught**, der Erbprinz **Alfred** und der **Prince of Wales**, Prinz **Wilhelm** von **Baden**, Prinz **Philipp**, der Großherzog von **Baden** und die andern Fürstlichkeiten. Der Zug dauerte genau eine Stunde. Der Himmel sah zwar regnerisch aus, aber das Wetter hielt sich. Die Stadt ist überfüllt von Menschen. Um 1/3 Uhr begann das **Galadiner** im **Niesensaale** des herzoglichen Residenzschlosses. — Allgemein fiel das prächtige Aussehen des Kaisers auf und seine stramme Haltung.



R i s s i n g e n, 27. Aug. Ein Extrazug aus Frankfurt mit etwa 1000 Verehrern des Fürsten Bismarck traf gegen 11 vormittags heute hier ein. Der Einzug in die Stadt erfolgte unter Vorantritt der Rissinger Feuerwehrcapelle. Nach dem Mittagessen, das gruppenweise eingenommen wurde, sammelten sich die Trupps der Teilnehmer vor der „oberen Saline“, dem Wohnsitz Bismarcks, wo im Garten zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags die eigentliche „Huldigung“ von statten ging. Wir entnehmen darüber einer Meldung der Frankfurter Zeitung: Fürst Bismarck, der mit stürmischen Hochrufen empfangen wurde, antwortete auf die kurze Anrede des Justizrats Dr. Humser mit beinahe halbstündigen Ausführungen. Er dankte für den Besuch, bat um Nachsicht wegen der ihn behindernden rheumatischen Schmerzen und ging dann auf seine Frankfurter Lebensabschnitte ein. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Frankfurt; der Fürst fügte, zu den Komitemitgliedern gewendet, hinzu: „Et qui illam regit!“ Fürst Bismarck war wohlgelaunt und stand während der ganzen Dauer seiner Rede, nur manchmal leicht auf den Stock sich stützend. Der Vorsitzende des Frankfurter kaufmännischen Vereins, C. L. Schäfer, brachte das Hoch auf die Fürstin aus, die vom Mittelfenster des Oberstockwerkes den Vorgängen beiwohnte. Dann wurde das Komitee ins Haus gebeten, während die Versammlung, hoch rufend, auseinander ging. Ein Kommerz im Würtembergers Hof füllte die Zeit bis zur Rückfahrt des Zuges aus, die nach 8 Uhr angetreten wurde.

S f f e z h e i m (Baden), 29. August. Im Rennen um den großen Jubiläumspreis errang wider Erwarten ein deutsches Pferd, Fürst von Fürstenbergs Nickel, einen glänzenden Sieg.

— Ein s c h w e r e s V e r g e h e n ließen sich drei Husaren des Merseburger Regiments im Manöver gegen einen Offizier, den Lieutenant von Helledorf zu schulden kommen, indem sie, vermutlich stark angetrunken, den Wagen, in welchem genannter Offizier von Brehna nach Bitterfeld fuhr, anhielten und unter den gemeinsten Schimpfreden Herrn v. H. zum Aussteigen veranlassen wollten. Herr v. H. hielt sich die Angreifer mit blanker Waffe vom Leibe und bewirkte ihre Festnahme. Zwei von den Husaren wären nach dem Manöver zur Reserve entlassen worden.

In G r a b o w, in Brandenburg hat die 16jährige Tochter eines Bauern ihrer schlafenden Großmutter mit einem Steinschlägerhammer den Schädel zertrümmert, sie um eine Geldsumme, welche ihr verweigert worden war, beraubt und ist durch ein Fenster entflohen. An dem Aufkommen der Großmutter wird gezweifelt.

### Ausland.

L o n d o n, 30. Aug. Die Grubenbesitzer weigern sich, gemeinsam mit den Bergarbeitern die Erhöhung der Kohlenverkaufspreise zu erwirken und dadurch eine Lohnerhöhung herbeizuführen, sie lehnen ferner ab, die Löhne auf der Höhe zu erhalten, wo dieselben sich befanden, als die Grubenbesitzer den Bergarbeitern die Absicht der Lohnabänderung kundgaben.

R o m, 30. Aug. Der bei der Explosion am 27. August verwundete Niccini ist gestorben.

— [S t a l i e n i s c h e W e i n e r n t e.] Aus Rom wird gemeldet, nach den Berechnungen des Ackerbauministeriums dürste das diesmalige Ergebnis der Weinernte in Italien dem vorjährigen, das sich auf 34 Millionen Hektoliter bezifferte, ungefähr gleichkommen.

N a n t e s, 29. August. In der vorigen Woche wurden hier täglich 25 Cholerafälle konstatiert, von denen die Hälfte tödlich verlief. Gegenwärtig ist, der „Agence Havas“ zufolge, die Epidemie im Abnehmen begriffen; die Zahl der Choleraerkrankten beträgt 35.

— Als die „Victoria“ gesunken war, sah man, wie die Ball Mall Gazette berichtet, zwei Gegenstände, die zuvor in der Cabine des Admirals Tryon gelegen waren, schwimmen, fischte sie auf und brachte sie nach England. Der eine dieser Gegenstände war das Teleskop des Admirals, der andere seine Depeschbüchse. Diese Büchse war nach ganz bestimmten dienstlichen Vorschriften konstruiert, um als Behälter für den Signalcoder zu dienen. Es ist wichtig, daß dieser im Fall eines Unglücks nicht in feindliche Hände fällt. Die Büchse ist daher mit Blei belegt und am Boden durchbohrt, um so augenblickliches Sinken zu sichern, falls sie über Bord geworfen wird. Was trat aber ein? Das große Schiff, für dessen Flotthaltung die Technik ihren ganzen Scharfsinn aufgebietet, sank wie ein Stein. Die bleibelegte, durchbohrte Büchse, extra zum Sinken konstruiert, schwamm und liegt nun in Whitehall als Denkmal einer falschen Berechnung.

B a n g k o k, 29. Aug. Um die Siamesen zur schleunigen Annahme der neuen Forderungen zu zwingen, drohen die Franzosen, die Kriegsschiffe nach Bangkok zurückzurufen. Diese Verletzung des Ueber-einkommens erregt in der europ. Kolonie allgemeines Aufsehen.

A u s B a n g k o k wird der Times neuerdings gemeldet: Der französl. Bevollmächtigte Le Myre de Vilers forderte die Entlassung aller Ausländer, die sich in siamesischen Diensten befinden. Die französl. Truppen werfen bei Chantabun Verschanzungen auf. Frankreich ist offenbar auf dem besten Wege, das schon verstümmelte Land in einen ohnmächtigen Vasallenstaat zu verwandeln. Ueber die Angriffe der englischen Presse macht man sich in Paris lediglich lustig. Man ist hier sicher, daß unter der jetzigen Regierung an ernstliche Ungelegenheiten seitens Englands nicht zu denken ist und wenn die Franzosen die papierernen Proteste gegen ihre Vergewaltigung des Königs von Siam mit dem Hinweis auf die Behandlung der indischen Madras und Begums durch die Engländer beantworten, so ist darauf schwer etwas zu erwidern.

— Ueber die K ä m p f e i n S ü d w e s t a f r i k a veröffentlicht die „N. Stett. Btg.“ von einem Unteroffizier der Schutztruppe einen Brief, der von dem wohl das erstmal vorgekommenen Ausreißen eines weißen Soldaten, eines Feldwebels, vor dem Feinde berichtet. Aus diesem Briefe teilen wir die folgende hierauf bezügliche Stelle mit: „Als die Meldung von diesem Gefechte (bei Hornkranz, wo eine Besatzung der Schutztruppe zurückgelassen war) hier in Windhoek eintraf, wurde Feldwebel Hesse der 2. Kompagnie mit 20 Mann nach Hornkranz gesandt, den Verwundeten zu holen, traf dort glücklich ein und machte sich nun auf den Rückmarsch. Etwa eine Tagereise von Hornkranz machten sie um 9 Uhr am Ufip-Ufer Mendezpous. Der Lagerplatz war ein Teil einer großen Buschavanne, die im Umkreis einer deutschen Meile von hohen Bergen eingeschlossen ist. Gemütlich kochten die Leute ab, hatten jedoch die Unvorsichtigkeit begangen, sich etwa 100 Schritt von den zusammengestellten Gewehren entfernt zu lagern. Es war 11 Uhr. Einige Leute kochten noch. Die nicht patrouillierenden Bastarde waren beschäftigt, eine Angoraziege zu schlachten, als wildes Kriegsgeschrei das Lager alarmierte. Alles springt vom Feuer in die Dunkelheit, um sich zu den Gewehren zu schleichen, da springen auch schon die Feinde, zirka 80 Witboys, auf das Lager ein und unsere Leute und Bastarde sind auseinander gesprengt. Bald ist der erste Schrecken überwunden; da Feldwebel Hesse spurlos verschwunden war, sammelt Unteroffizier König seine Leute und geht dem Feinde tapfer zu Leibe, der auch bald, so schnell wie er gekommen, in der Dunkelheit verschwindet. Hesse hatte beim ersten Schuß ohne Rock, Mütze und Gewehr als Erster das Weite gesucht, und nur der Geistesgegenwart Königs ist es zu danken, daß keiner unserer Leute dem Ueberfall zum Opfer fiel. Als die Abteilung am nächsten Morgen weiter zog, gestellte sich Feldwebel Hesse in vorbeschriebener Verfassung zu ihr mit der Bemerkung: „Ich war rechte Seitenpatrouille“, nahm einem Bastard das Gewehr weg und gab ihm dafür einen Knotenstock in die Hand. Da wurden sie zum zweitenmale von „Samel“, dem Unterkapitän Witboys angegriffen. Hesse schien wieder Lust zum Ausrücken zu haben und fragte: „Wo geht der Weg nach Rehoboth?“ „Da!“ sagte ein Reiter und zeigte auf den Feind, „da geht der Weg, und diese Krugel ist für Dich, gehst Du noch einen Schritt zurück!“ Hesse mußte wohl oder übel mit, und der Gegner wurde geschlagen. Auf dem Rückmarsche behielt Unteroffizier König das Kommando. Von Windhoek wurde eine Abteilung unter Lieutenant Schwabe zur Aufnahme geschickt. Als diese ankam, wurde Hesse „Kriegsgefangener.“ Jetzt sitzt er in Arrest. Er wird wohl nach Deutschland auf Festung geschickt werden. . . .“

N e w - Y o r k, 30. Aug. Nach weiteren Meldungen richtete der Wirbelsturm furchtbare Verheerungen an den Küsten von Nord- und Süd-Karolina, Georgia und Florida an. Die Stadt Port Royal wurde fast fortgeschwemmt, 100 Personen sind ertrunken. Die Stadt Charleston wurde größtenteils zerstört, 6 Personen sind verunglückt, 12 Werften wurden vernichtet. Auf den Inseln und an den Küsten von Karolina sind in den dortigen Gewässern 500 Personen umgekommen. Man befürchtet, daß die Kriegsschiffe Kearsarge und Mantucket gescheitert seien.

C h i c a g o Am Freitag Nachmittag brach eine heftige Feuerbrunst im südlichen Teile von Chicago aus, und zwar in einem 3stöckigen Ziegelbau an der Ecke der 91. und der Superiorstraße. Der Westwind trieb die Flammen weithin und bald stand ein Häuserviertel neben dem andern in Brand; innerhalb 2 Stunden waren 5 Häuserviertel mit 250 Gebäuden verzehrt, wodurch 5000 Personen obdachlos wurden. Zwei Personen sollen umgekommen sein. Die gesammte Feuerwehr war aufgeboten nebst einer starken Polizeimannschaft, die im Verein mit den Geheimpolizisten zahlreiche Diebe über dem Plündern der brennenden Häuser verhaftete. Eine Methodistenkirche war der erste größere Bau, den das Feuer zerstörte, und bald darauf hatte die deutsche lutherische Kirche dasselbe Schicksal. Nebst den Fahrspitzen waren auch die Bootspitzen zur Stelle, indes gelang es den vereinten Anstrengungen ihrer Mannschaften nicht, die Docks der Kohlen-Gesellschaft an der Sonntagscreek vor der Zerstörung zu retten. Die Flammen hätten noch größeres Unheil gestiftet, wenn der Wind sich nicht plötzlich gelegt hätte. Einen Augenblick fürchtete man für die Ausstellung, in deren Richtung der Wind unzählige Funken hintrieb.

### Ein interessanter Markenschutzprozeß.

Die zweite Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelte vor einigen Tagen in fünfstündiger Sitzung unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Draufewetter gegen die Drogisten Felix Aubeau, Emil Beckerhoff, Wilh. Sperling und A. Horn, welche des Vergehens gegen das Markenschutzgesetz angeklagt waren, und den Druckereibesitzer Selmar Bayer, der der Anstiftung zu diesem Vergehen beschuldigt war. Bekanntlich wird seit einer Reihe von Jahren durch die Firma J. Zacherl in Wien ein Mittel gegen lästige Insekten in den Handel gebracht, welches den Namen „Zacherlin“ führt.

Der umfangreiche Betrieb dieses Artikels hat den Angeklagten Bayer veranlaßt, die geschützten Marken und Etiquettes der Firma J. Zacherl mit so kleinen unwesentlichen Abänderungen nachzuahmen, daß eine Unterscheidung von den geschützten Merkmalszeichen nur bei besonderer Prüfung möglich ist. Diese Nachahmungen hat Bayer vielen Drogisten zum Kauf angeboten. Seine Abnehmer haben dann gewöhnlich Insektenpulver auf Flaschen gefüllt, welche ebenfalls hinsichtlich Größe und Gestalt den echten Zacherlin-Flaschen glichen, diese Flaschen dann mit den nachgemachten Zeichen versehen und ihre Waare dann



als „Zacherlin“ verkauft. Die obgenannten vier Drogisten sind nur ein kleiner Theil derjenigen, welche von der Firma Zacherl wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz zur Verantwortung gezogen sind. Die Angeschuldigten führten sämtlich Unkenntnis zu ihrer Entlastung an.

Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß sämtliche Angeklagte von der Unrechtmäßigkeit ihres Thuns überzeugt waren. Er beantragte gegen Bayer 250, gegen die vier Drogisten je 300 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Firma Zacherl beantragte als Nebenkläger nur der Form wegen eine Geldbuße von je 5 Mark, da er nur den Zweck verfolgte, den gewährten Markenschutz vom Gericht anerkannt zu sehen. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der Angeklagte Bayer in allen 4 Fällen als Mitschuldiger anzusehen sei. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 300 M. verurtheilt. Gegen die vier angeklagten Drogisten lautete das Urtheil auf je 200 M. Geldstrafe und je 5 M. Geldbuße, sowie auf Veröffentlichung des Erkenntnisses.

### Verschiedenes.

— **Ihre Tante!** In Gotha hatte der dort seiner Originalität und seiner massiven Verbtheit wegen bekannte Wirt J. das Malheur, einmal von einem Wächter der Ordnung erwischt zu werden, wie er in seinem Lokal das Glücksspiel „Meine — Deine Tante“ duldete. Gegen das polizeiliche Strafmandat sträubte sich J. natürlich; alle Reklamationen halfen aber nichts und so entschloß er sich denn, den Herzog Ernst in einer Audienz um Nachlaß der Strafe zu bitten. Der Herzog, der von dem wunderlichen Heiligen Mancherlei vernommen, beschloß, Herrn J. zur Audienz zuzulassen. J., der sich unterwegs wohl überlegt hatte, daß er der Person des Herzogs gegenüber das fatale Spiel kaum „Meine — Deine Tante“ nennen könne, klagte dem Fürsten sein Leid. „So, so, also Glücksspiel, da wird sich schwerlich was thun lassen!“ meinte der Herzog. Der Andere bat nun eindringlicher. Was war es denn für ein Spiel?“ lenkte der Herzog ein. „Meine — Ihre Tante, Hoheit!“ stotterte der Befragte. „So, so,“ lachte der Herzog, „wenn es meine Tante war, dann muß ich Ihnen wohl die Strafe schenken.“ J. war in Gnaden entlassen.

— **Gegen die Cholera.** Beim Herannahen der Cholera empfinden manche furchtsame Herzen schon wieder einen gelinden Schauer, indessen hat der Verlauf derselben im vorigen Jahre gezeigt, daß dieselbe nur dann gefährlich wird, wenn man sich 1. davor fürchtet, 2. wenn man nicht vorsichtig ist im Gebrauch des Trinkwassers, 3. wenn man zu sparsam ist im Gebrauch von Waschwasser und Seife. Mit andern Worten, Unmäßigkeit und Unreinlichkeit, Furcht und Angst sind der rechte Nährboden für die Krankheit, die eben gerade aus diesen Ursachen in allen morgensländischen und russischen Städten, wo sie auftritt, so entsetzliche Ernten hält, in Hamburg im vorigen Jahre nur darum so wüthen konnte, weil das Trinkwasser verunreinigt war.

— **Vorsicht bei Einnahme von Coupons.** ist sehr nötig, das zeigt ein neulich vorgekommener Fall. Ein Bürger von Dornhan hatte vor 3—4 Jahren zwei Coupons im Wert von 20 M. ausgegeben, welche mit seinem Namen versehen waren. Dieselben kamen vor einigen Wochen von der Einlösungsstelle in Stuttgart wieder an ihn zurück als verjährt und darum unquältig. Zugleich mußte er den Betrag zurückbezahlen. Da er sich jedoch im Recht wußte, weil er beide Scheine schon längst und nicht erst 3 Jahre nach der Verfallzeit ausgegeben hatte, wandte er sich mit einer Beschwerde an die maßgebende Stelle. Hierauf wurde ihm der Betrag wieder zurückerstattet, und zwar, wie man vernimmt auf Kosten des letzten Inhabers der Scheine. Dieser hatte dieselben bei einem größeren Geldeinzug von irgend jemand an Zahlungsstatt angenommen und in der Eile nur auf die auf der Rückseite verzeichneten Namen, nicht aber auf die Verfallzeit gesehen. Die auf einem der Scheine verzeichneten Zwischenhaber hatten dieselben nach den Datumsangaben rechtzeitig weitergegeben und so mußte derjenige den Schaden leiden, welcher die Scheine zuletzt eingenommen hatte. Wer darum mit Coupons umzugehen hat, möge darauf achten, ob der vorherige Inhaber derselben seinen Namen nebst Datum darauf verzeichnet hat, vor allem aber, ob sich dieselben nicht schon „verjährt“ haben.

— **Ein ärztlicher Schalk.** Der als Arzt wie satyrischer Schriftsteller gleich ausgezeichnete François Rabelais besaß die Gunst des Kardinals du Bellay in hohem Grade, der ihn im Jahre 1536 als seinen Leibarzt mit nach Rom nahm. Nun litt Kardinal du Bellay an einem heftigen Magenübel und hatte seinem Medikus die Weisung gegeben, ihm bei Tafel stets diejenigen Gerichte zu bezeichnen, welche er als schwer verdaulich zu meiden habe. Nun wurde auch einst eine Schüssel mit Lampreten (Bricken) auf die Tafel gebracht, ein Lieblingsgericht des Kardinals. Dieser schaute Rabelais fragend an, allein der Arzt nahm, wie er bei solcher Gelegenheit stets zu thun pflegte, das neben ihm liegende Stäbchen und berührte den Rand der Schüssel mit der kurzen Bemerkung „Durae digestionis!“ (Es ist schwer verdaulich!) Du Bellay winkte verdrießlich dem Diener, welcher die Schüssel sofort hinaus trug. Uebel gelaunt hob sogleich der Patient die Tafel auf, ohne von den übrigen Gängen etwas genossen zu haben. Eine Stunde später trat Kardinal du Bellay in Rabelais' Zimmer und sah zu seinem Aerger und Staunen, wie sein Arzt die ihm verweigerete Schüssel mit den Lampreten vor sich stehen hatte und die delikaten Fische mit gutem Appetit verzehrte. „Nun“, sagte du Bellay spöttisch, „ich denke, die Lampreten sind schwer verdaulich und doch leert Ihr die ganze Schüssel?“ — „Vergebung“, erwiderte der Schalk, „ich berührte a vorhin nur den Rand der silbernen Schüssel mit einem Stabe, nicht

die Fische und dieses Metall ist in der That eine gänzlich unverdaulich Masse!“

— **Regenwürmer und Maulwürfe** haben wohl ihren Nutzen, aber man kann sie nicht überall brauchen. Es giebt nun ein Mittel, um sowohl den Regenwurm als auch den Maulwurf fast ganz loszuwerden: die Verwendung starker, gut vergorener Gülle. Durch dieselbe werden die Würmer zu Hunderten an die Oberfläche gezogen, wo sie namentlich bei Sonnenschein rasch zu Grunde gehen. Wo aber wenig und keine Würmer sind, ist für den Maulwurf kein gutes Jagdgebiet und er zieht sich deshalb von solchen Orten zurück. Von zwei nebeneinander gelegenen Wiesen mit gleichen Bodenverhältnissen kann die eine vom Maulwurf ganz durchwühlt sein, die andere von denselben fast ganz verschont bleiben: auf der einen findet er gedeckten Tisch, Würmer und Ungeziefer nach Auswahl, auf der andern, mit starker Gülle gedüngten, wartet seiner nur ein spärliches Mahl. Daß der Maulwurf Ungeziefer aber keine Graswurzeln frißt, wurde schon oft gesagt, kann aber nicht oft genug wiederholt werden.

„**Neun Schneider machen einen Mann,**“ sagt ein altes Sprichwort, dessen Ursprung höchst ehrenvoll, aber so gut wie vergessen ist. Im Jahre 1742 kam nämlich ein armer Junge mit einem Leierkasten in die Werkstätte eines reichen Schneiders in London, um sich ein Almosen zu erbitten. Dasselbst saßen neun Schneidergesellen, die, durch das Aussehen und die Bitten des armen Knaben gerührt, zusammenlegten und ihm neun Schillinge gaben. Mit diesem Gelde kaufte sich der Junge Obst, das er mit einigem Gewinn wieder verkaufte. Von diesem kleinen Anfange schwang er sich zu einem reichen und angesehenen Kaufmanne empor, und als er sich eine Equipage anschaffte, ließ er auf die Wagenthüre setzen: „Neun Schneider machen einen Mann!“

— **Die Liebesprobe.** Eine eigenartige Liebesprobe hatte jüngst ein Sergeant des Artillerie-Regiments Nr. 22 in Darmstadt zu bestehen; dessen Braut, eine Kleidermacherin, weilte bei seinem Bruder in Bieber. Von dort aus erhielt der Bräutigam ein Telegramm des Inhalts: „Deine Elisabeth krank.“ Andern Tags wurde depeeschert: „Elisabeth an Lungentzündung schwer krank.“ Hienach folgte die Depesche: „Elisabeth gestorben, die Beerdigung findet Donnerstag mittag 4 Uhr in aller Stille statt.“ Der ob dieser Trauernachricht tiefbetrübt Bräutigam begab sich mit einem Kranz alsbald nach Bieber, um seiner Braut die letzte Ehre zu erweisen. Wie erstaunte er jedoch, als ihm dort die Totgeglaubte wohl und munter entgegentrat, aber doch, als sie den Totenkranz in seiner Hand erblickte, in Ohnmacht fiel. Sie gestand ihrem Bräutigam hernach, daß sie ihn nur auf die „Probe“ habe stellen wollen. Um zu erfahren, ob er sie noch liebe, habe sie die verhängnisvollen Telegramme abgesandt. Der Bräutigam soll nun auf diese „Liebesprobe“ hin ein bitterböses Gesicht gemacht haben, aber trotzdem ein Versöhnungsfest mit der Braut gefeiert haben.

— **Heiteres. Kindlicher Wunsch.** „Lieber Großpapa, ich bringe Dir meinen Glückwunsch zum Jahreswechsel und wünsche Dir, daß Du in diesem Jahre recht lange leben möchtest.“ — **Enttäuschung.** Herr: „Angebetretes Fräulein! Ich habe etwas auf dem Herzen, das ich Ihnen nur ganz allein sagen kann. Meine Schüchternheit hat mich bisher davon abgehalten und ich möchte auch nicht, daß es ein Anderer hört. Kommt da nicht Jemand?“ Dame: „Ach nein, wir sind allein.“ Nur nicht so furchtsam — sagen sie es dreist!“ Herr: „Nun denn — können Sie mir nicht bis zum Ersten fünfzig Gulden leihen?“

— **(Grob.) Gast:** „Herr Wirt, ich habe ihnen doch ausdrücklich gesagt, Sie sollen mir ein mageres Schweinernes bringen, und das ist trotzdem ganz fett!“ — **Wirt:** „Wenn's Ihnen nicht recht ist, brauchen Sie's ja nicht zu essen — aber Sie können nicht verlangen, daß ich Ihrewegen meine Sau' nach Marienbad schick'!“

— **Der berbescheid.** Sigerl: „Herr Doktor, ich habe Sie rufen lassen, aber ich muß gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilkunde habe!“ — **Arzt:** „O, das thut gar nichts! Sehen Sie, der Esel hat auch kein Vertrauen zum Tierarzt, und der kuriert ihn doch!“

**Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.** Auf der vom 8.—10. August in Würzburg abgehaltenen XII. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins wurde beschlossen, den seit 22 Jahren mit der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart bestehenden, demnächst aber abgelassenen Vertrag, wonach dem Verein und seinen Mitgliedern im Versicherungsfalle besondere Vergünstigungen eingeräumt sind, wieder zu erneuern. Um den Vertrag hatten sich eine Anzahl von Konkurrenzgesellschaften durch Angebote höherer Bonifikationen bemüht. Es sind dem Verein in den 22 Jahren des Vertrages rund Mk. 35 885 von der Stuttgarter Bank bezahlt worden (zu Lasten der Agentenprovisionen) und 2553 Policen über Mk. 9 922 499 Versicherungskapital für Vereinsmitglieder ausgestellt worden.

### Handel und Verkehr.

**Kirchheim u. T.** 28. Aug. Zufuhr 570 Säcke Obst. Preis 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. per Ztr.

**Heilbronn,** 29. Aug. Gemischtes Obst 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. pr. Ztr.

### Katholischer Gottesdienst.

**Sonntag,** den 3. Sept.

Vorm. 9 Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 1 1/2 Uhr Andacht.